

Mobilitätskonzept 2040

Massnahmen



St.Gallen, 20. Oktober 2015



Inhaltsverzeichnis

0. Ziel und Zweck	3
1. Massnahmen Mobilitätsvermeidung („Verkehr vermeiden“)	5
1.1 Verdichtungsgebiete	5
1.2 Nutzungseinschränkungen in verkehrlich belasteten Gebieten	6
1.3 Innenstadt und Quartiere	6
1.4 Entwicklungsgebiete	7
1.5 Siedlungserweiterungen	7
1.6 Autoarmes und autofreies Wohnen	8
1.7 Verhaltensänderungen zeitlich und räumlich	8
1.8 Mobility Pricing	9
1.9 City-Logistik	9
1.10 Moderne Information und Kommunikation (Smart-City)	9
1.11 Regionale und nationale Massnahmen	10
2. Massnahmen Mobilitätsgestaltung („Verkehr verlagern“)	11
2.1 Förderung Fussverkehr	11
2.2 Förderung Veloverkehr	12
2.3 Förderung Öffentlicher Verkehr	14
2.4 Parkplätze	17
3. Massnahmen Mobilitätsmanagement („Verkehr verträglicher abwickeln“)	20
3.1 Bewältigung des Motorisierten Individualverkehrs	20
3.2 Strassenraum	21
3.3 Verkehrsablauf	23
3.4 Verkehrsmanagement	24
3.5 Mobilitätsberatung / Mobilitätsmanagement	26
3.6 Verkehrssicherheit	27
3.7 Anwohnerverträglicher Verkehr	28
4. Massnahmenkatalog - Zusammenfassung	29



0. Ziel und Zweck

Das Mobilitätskonzept basiert auf einer Mobilitätsvision¹. Diese Vision wird konkretisiert durch die Mobilitätsstrategie². Die Mobilitätsstrategie basiert auf den drei Teilstrategien:

- Mobilitätsvermeidung (Verkehr vermeiden)
- Mobilitätsgestaltung (Verkehr verlagern)
- Mobilitätsmanagement (vorhandenen Verkehr verträglicher abwickeln).

Die drei Teilstrategien sind miteinander vernetzt und entfalten ihre Wirkung vor allem in der kombinierten und abgestimmten Umsetzung. Allerdings werden gewisse Zielkonflikte bestehen bleiben; diese sind aufgrund der örtlichen Verhältnisse und unter Berücksichtigung der Verhältnismässigkeit zu klären.

In interdisziplinären Arbeitsgruppen wurden die Vision und die Strategie für das Mobilitätskonzept entwickelt und daraus die Massnahmenplanung abgeleitet (vgl. Bericht „Mobilitätskonzept; Vision und Strategie“³). Gestützt auf die Strategien werden der Dringlichkeit und Verhältnismässigkeit entsprechend die notwendigen Massnahmen und Projekte zur Zielerreichung erarbeitet. Diese werden anschliessend in die kantonalen Programme (Strassenbauprogramm und ÖV-Programm), in das Agglomerationsprogramm des Bundes, in weitere Bundesprogramme sowie in die Investitionsrechnung resp. Laufende Rechnung integriert. Zudem bilden diese Massnahmen und Projekte und insbesondere auch die Mobilitätsstrategie die Grundlage für die Überarbeitung des kommunalen Richtplanes. Für die Umsetzung ist ein entsprechendes Controlling notwendig. Dieses soll zusammen mit dem Richtplan-Controlling erfolgen.

Im vorliegenden Bericht werden die wichtigsten Massnahmen erläutert (Kap. 1 bis Kap. 3) und in Kap. 4 zusammengefasst. Dabei werden die Massnahmen einer „Hauptstrategie“ zugeordnet⁴. Analog dem Energiekonzept⁵ werden die Massnahmen dabei priorisiert und zeitlich eingeteilt.

¹ In der Mobilitätsvision werden die Aussagen zum Ziel im Sinne einer langfristigen Ausrichtung ausgeführt, d.h. die Frage „wohin will die Stadt St.Gallen?“ wird beantwortet.

² In der Mobilitätsstrategie werden die Aussagen zur generellen Umsetzung beschrieben, d.h. die Frage „wie will die Stadt St.Gallen die Vision erreichen?“ wird beantwortet.

³ Dat. 02. Sept. 2015

⁴ In der Zusammenfassung werden bei den Massnahmen neben der eigentlichen Hauptstrategie, auch die Beeinflussung der übrigen Strategien aufgeführt.

⁵ Energiekonzept 2050, Wärme, Elektrizität, Mobilität: Massnahmenkatalog



In Bezug auf den zeitlichen Stand und die Bearbeitungstiefe sind die Massnahmen in vier Kategorien gegliedert:

- „**Umsetzen**“: Massnahme ist bereits in Umsetzung oder steht kurz davor
- „**Beginnen**“: Massnahme wird in den nächsten Jahren angegangen⁶
- „**Planen**“: Machbarkeit und Wirksamkeit der Massnahme ist abzuklären⁷
- „**Beobachten**“: Entwicklung der Technik, des Marktes und der gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen sind zu beobachten (Radar).

Die Beurteilung der „Bedeutung“ wird unterteilt in „Klein“, „Mittel“ und „Gross“. Diese Unterteilung beurteilt dabei „lediglich“ die Wichtigkeit einer Massnahme in Bezug auf das Mobilitätskonzept bezüglich der eigentlichen Hauptstrategie.

⁶ Die grundsätzliche Machbarkeit und Wirksamkeit des Massnahmenpaketes ist im Grundsatz geklärt. D.h. es kann mit der eigentlichen Projekterarbeitung (Vorprojekt, Bauprojekt) gestartet werden.

⁷ Vor der eigentlichen Projekterarbeitung sind die grundsätzliche Machbarkeit sowie die Kosten-Wirksamkeits-Überlegung zu klären.



1. Massnahmen Mobilitätsvermeidung („Verkehr vermeiden“)

1.1 Verdichtungsgebiete

Ziel	Mit der Verdichtung wird eine kompakte Siedlungsstruktur angestrebt (Entwicklung nach innen), wodurch gute Voraussetzungen für kurze Wege sowie die Nutzung des ÖV und LV geschaffen werden. Zudem wird mit der inneren Verdichtung der Flächenbedarf reduziert.
Beschreibung	Innere Verdichtungsgebiete sollen primär für wirtschaftlich interessante Nutzungen in den Bereichen Produktion, hochwertige Dienstleistungen und für Wohnen sowie für öffentliche Nutzungen dienen. Sie sind nur dann für publikumsintensive Nutzungen zu öffnen, wenn eine gute Erschliessung mit dem Öffentlichen Verkehr gewährleistet ist, allenfalls kombiniert mit Begrenzungen für den Motorisierten Individualverkehr.
Massnahmen (Beispiele)	Innere Verdichtung (z.B. Bruggen, Lachen, Ahorn, Schoren, Platztor, Langgasse, Lindenstrasse, Bruggwald, Riethüsli, Heiligkreuz, Brauerstrasse)
Stand	Beginnen
Bedeutung	Gross



1.2 Nutzungseinschränkungen in verkehrlich belasteten Gebieten

Ziel	Mittels Nutzungseinschränkungen wird eine verträgliche Nutzung ermöglicht und ein verträgliches Ausmass an Verkehr sichergestellt.
Beschreibung	<p>Mittels – verkehrlich begründeter - Nutzungseinschränkungen ist eine nicht bewältigbare MIV-Verkehrszunahme und damit eine Einbusse der Erschliessungsqualität zu verhindern. Gleichzeitig sollen mit diesen Einschränkungen erwünschte Nutzungen ermöglicht werden.</p> <p>In Gebieten mit Nutzungseinschränkungen ist auf publikumsintensive, vorwiegend auf den MIV ausgerichtete Nutzungen zu verzichten.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Nutzungseinschränkungen / Fahrtenmodelle Geissberg, Winkeln, Schuppis / Martinsbrugg
Stand	Umsetzen / Planen
Bedeutung	Mittel

1.3 Innenstadt und Quartiere

Ziel	Die Erreichbarkeit der Innenstadt und der Quartierkerne soll für alle Verkehrsteilnehmenden bedarfsgerecht gewährleistet und die Verkehrssituation so organisiert sein, dass der Aufenthalt in der Innenstadt und den Quartierkerne attraktiv ist. Verkehrsverdrängungen in die Quartiere sind zu vermeiden.
Beschreibung	<p>Die Altstadt, ausgewählte Plätze sowie relevante Bereiche der Innenstadt sind dem ÖV und LV sowie der Grunderschliessung vorbehalten.</p> <p>Das Hauptaugenmerk zur Verbesserung der verkehrlichen Situation ist vor allem darauf gerichtet, den Verkehr in den Quartieren auf das Nötigste zu reduzieren und Aufenthaltsqualität sowie die Sicherheit zu erhöhen. Fahrbeschränkungen in den Quartieren für Nicht-Anliegende sollen zusätzlich dazu beitragen, die hohe Lärm- und Schadstoffemission zu reduzieren. Um eine höhere Sicherheit zu gewährleisten, sollen Fuss- und Velowege weiter ausgebaut werden. Zudem soll die Fahrgeschwindigkeit reduziert und verstetigt werden. Parkierungsmöglichkeiten sind möglichst zusammengefasst anzubieten. Dazu sollen sogenannte Quartier- bzw. Sammelgaragen in Zusammenhang mit Neuüberbauungen und Sanierungen geprüft werden.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Gestaltung Quartierstrassen, Quartierparking



Stand	Umsetzen / Beginnen / Planen
Bedeutung	Mittel

1.4 Entwicklungsgebiete

Ziel	Die Entwicklung der Stadt St.Gallen soll sich primär an Standorten mit hoher Nutzungsmischung und -dichte sowie guter Versorgung/Ausstattung konzentrieren.
Beschreibung	<p>Mit der Neukonzeption von Entwicklungsgebieten sind oft gleichzeitig auch Verdichtungsmassnahmen verbunden. Dies beinhaltet nicht nur eine Erhöhung der Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner und Arbeitsplätze, sondern auch eine Neugliederung zwischen bebautem und unbebautem Raum. Freiräumliche Aspekte spielen deshalb eine wesentliche Rolle bei Umstrukturierungen. In Entwicklungsgebieten ist eine gute Erschliessungsqualität durch eine zeitgerechte Bereitstellung attraktiver Öffentlicher Verkehrsverbindungen sowie eine grösstmögliche Durchlässigkeit für den Langsamverkehr zu gewährleisten.</p> <p>In Gebieten mit Nutzungseinschränkungen ist auf publikumsintensive, vorwiegend auf den MIV ausgerichtete Nutzungen zu verzichten. In den übrigen Gebieten ist zur Begrenzung der Verkehrsmengen Fahrtenmodelle und Parkplatzbewirtschaftungen vorzusehen sowie ein Mobilitätsmanagement zu installieren.</p>
Massnahmen (Beispiele)	St.Gallen West-Gossau Ost, St.Fiden, Geissberg, Güterbahnhofareal, Waldacker/Lerchenfeld
Stand	Umsetzen / Beginnen / Planen
Bedeutung	Mittel

1.5 Siedlungserweiterungen

Ziel	Siedlungserweiterungen werden nur an hinsichtlich LV und ÖV gut verkehrerschlossenen Lagen realisiert.
Beschreibung	Neueinzonungen für Wohn- und Arbeitsplatzgebiete am Stadtrand sind für alle drei Verkehrsarten zu erschliessen. Eine gute Erschliessungsqualität durch den ÖV und LV steht im Vordergrund. Gemäss den Anforderungen des Agglomerationsprogramms St.Gallen-Bodensee ist für die Stadt St.Gallen mindestens eine ÖV-Erschliessungsgüteklasse



	C für Ein- und Umzonungen erforderlich. Die Siedlungserweiterungen gemäss Richtplan sind bezüglich Mobilitätskonzept zu überprüfen.
Massnahmen (Beispiele)	Riedererholz / Sonnental, Ruckhalde, Oberhofstetten, Bernhardshus, Schachenbüchel, Laderen, Rehetobelstrasse
Stand	Planen
Bedeutung	Mittel

1.6 Autoarmes und autofreies Wohnen

Ziel	Autoarme Siedlungen werden generell, autofreie Siedlungen an (v.a. hinsichtlich LV und ÖV) gut erschlossenen Lagen ermöglicht und unterstützt.
Beschreibung	Für autoarmes und autofreies Wohnen - im Sinne von 2000 Watt-Quartieren – sind die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.
Massnahmen (Beispiele)	Überbauung Fuchsenstrasse, Überbauung Ruckhalde, Überbauung Bucheggstrasse / Fellhof (St.Fiden)
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

1.7 Verhaltensänderungen zeitlich und räumlich

Ziel	Durch Verhaltensänderungen sollen die Gesamtverkehrsmenge sowie die Verkehrsspitze reduziert werden.
Beschreibung	Die Bevölkerung wird bezüglich Mobilitätsverhalten und Nachhaltigkeit sensibilisiert. Neben Sensibilisierungen der Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit sind auch die notwendigen Voraussetzungen für diese Flexibilität bei der Arbeit (flexible Arbeitszeiten, Homeworking) sowie bei der Schule (gestaffelte Schulzeiten) zu schaffen.
Massnahmen (Beispiele)	Homeworking, Kampagne clevermobil in Stadt und Region, Mobilitätsinformation in Neuzuzügermappe und am St.Galler Apéro.
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel



1.8 Mobility Pricing

Ziel	Mit Mobility Pricing wird die Verkehrserzeugung zeitlich und räumlich gesteuert sowie reduziert.
Beschreibung	Die Federführung für Mobiliy Pricing liegt beim Bund. Die Stadt St.Gallen verfolgt die Entwicklung von Mobility Pricing.
Massnahmen (Beispiele)	Mobility Pricing und Road-Pricing
Stand	Beobachten
Bedeutung	Mittel

1.9 City-Logistik

Ziel	Mittels City-Logistik wird die Anzahl Last- und Lieferwagen reduziert.
Beschreibung	Die Stadt ermöglicht zweckmässige, alternative Zustell-Logistiken (bspw. Heimlieferdienst).
Massnahmen (Beispiele)	Heimlieferdienst, Güterumschlagsplattform; Anlieferung Altstadt mit Lieferwagen anstelle grosser LKW's, zeitliche Staffelung
Stand	Beginnen / Planen
Bedeutung	Klein

1.10 Moderne Information und Kommunikation (Smart-City)

Ziel	Durch Information und Kommunikation wird unnötiger Verkehr vermieden.
Beschreibung	Durch moderne Kommunikation und intelligente Technologie soll das unnötige Verkehrsaufkommen (Suchverkehr) durch Parkleitsystem und Parkplatzbuchungen reduziert werden. Die Wahl des optimalen Verkehrsmittels soll durch Information beeinflusst werden.
Massnahmen (Beispiele)	Parkleitsystem, Parking-App, Fahrgastinformation, App zur Verkehrsmittelwahl
Stand	Umsetzen
Bedeutung	Mittel



1.11 Regionale und nationale Massnahmen

Ziel	Nachhaltige Mobilität soll nicht nur in der Stadt St.Gallen, sondern auch in der Region St.Gallen umgesetzt werden.
Beschreibung	<p>Die Stadt St.Gallen setzt sich bei den Gemeinden und Kantonen in der Region für eine nachhaltige Mobilität ein.</p> <p>Zudem sind auch ökonomische Lenkungsmaßnahmen (Pendlerabzug, Treibstoffzoll, etc.) auf kantonaler und Bundesebene über die Änderung von gesetzlichen Rahmenbedingungen hilfreich und notwendig.</p> <p>Auf regionale, kantonale und nationale Massnahmen nimmt die Stadt St.Gallen aktiv Einfluss.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Vernehmlassungen (bspw. im Rahmen Städteverband), Einflussnahme über den Kantonsrat
Stand	Umsetzen
Bedeutung	Mittel



2. Massnahmen Mobilitätsgestaltung („Verkehr verlagern“)

2.1 Förderung Fussverkehr

Grundsätzliches Ziel	Direkte und sichere Fusswege erlauben das rasche Erreichen von wichtigen Quartiereinrichtungen, des grünen Stadtrings, von Freizeiteinrichtungen und Erholungsräumen innerhalb des Stadtkörpers und der Haltepunkte der öffentlichen Verkehrsmittel. Zudem steht in der Stadt St.Gallen ein optimal ausgebautes Fusswegnetz mit einem attraktiven System zur Bewältigung der vorhandenen Höhendifferenzen zur Verfügung.
----------------------	--

Fussgängerverbindungen / Quartiervernetzung

Ziel	Durch sichere und attraktive Fussgängerverbindungen wird der Anteil des Fussverkehrs erhöht.
Beschreibung	<p>Sichere und attraktive Fussgängerverbindungen sind eine Voraussetzung für eine Erhöhung des Fussverkehrs. Entsprechend ist ein möglichst feinmaschiges, sicheres und attraktives Netz anzubieten. Dazu sind Verbindungslücken zu schliessen sowie Längs- und Querbeziehungen aufzuwerten. Zudem sind die Fussgängerquerungen sicher auszugestalten und die Wartezeiten an den signalgesteuerten Übergängen zu minimieren.</p> <p>Direkte und sichere Fusswege erlauben das rasche Erreichen der wichtigen Quartiereinrichtungen, des grünen Stadtrings, der Haltepunkte der öffentlichen Verkehrsmittel sowie naheliegender „Nachbarquartiere“.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Verbindung Bahnhof Winkeln – Entwicklungsgebiet Winkeln / AFG-Arena; Erschliessung Bahnhof Haggen, Verbindungskorridor Moos-Empa; Passerellen Güterbahnhof, Falkensteinweg, Passerelle Ost Bahnhof St.Fiden
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel

Höhenüberwindung

Ziel	Durch komfortable Überwindung der Höhendifferenzen in der Stadt werden auch die „Hügelgebiete“ für den Fussverkehr (aber auch den Veloverkehr) attraktiv.
------	---



Beschreibung	Das gut ausgebaute Treppensystem wird erhalten und nach Möglichkeit punktuell ausgebaut. Zur Höhenüberwindung zwischen Innenstadt und Hanglage sind zudem Alternativen wie Standseilbahnen, Rolltreppen und dergleichen denkbar.
Massnahmen (Beispiele)	Neue Standseilbahn Platztor-Uni/Rotmonten; (Kapazitäts-) Ausbau Mühleggbahn, Rolltreppen
Stand	Planen
Bedeutung	Mittel

2.2 Förderung Veloverkehr

Grundsätzliches Ziel	Attraktive, direkte, sichere und steigungsarme Routen verbinden die Stadtteile und die Stadt mit dem Umland. Bei öffentlichen Einrichtungen und bei den Umsteigepunkten zu den öffentlichen Verkehrsmitteln stehen grosszügige und idealerweise gedeckte Veloabstellplätze zur Verfügung.
----------------------	---

Velonetz

Ziel	Durch ein zusammenhängendes Velonetz für alle St.Gallerinnen und St.Galler von Jung bis Alt wird der Anteil des Veloverkehrs erhöht.
Beschreibung	Der rollende Langsamverkehr ist ein schnelles und individuelles Verkehrsmittel für kurze bis mittleren Distanzen und leistet zudem einen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Für die Velofahrenden werden sichere und attraktive Routen in einem zusammenhängenden Velonetz angeboten. Dazu sind Netzverbesserungen insbesondere an Knoten und im Bereich der Schnittstellen zur Innenstadt wie auch der Altstadt sowie die Realisierung von separaten Radstreifen oder Radwegen notwendig.
Massnahmen (Beispiele)	Generell: <ul style="list-style-type: none"> - Durchgehende Radstreifen und Radverkehrsinfrastrukturen auf Hauptachsen (Primärroute Direkt) - Attraktive Velostrassen auf vorwiegend untergeordneten Strassen (Primärroute Sicherheit) - Bau Radverkehrsinfrastrukturen an Knoten und Querungsstellen



	Im Detail: Fuss- und Veloverbindung Gründenmoosweg - Gaiserwaldweg; Verbreiterung SBB-Sitterbrücke; Velo- und Fussgängerquerung im Bereich St.Leonhard Strasse/Knoten Wehrstrasse; Velopasserelle Bahnhof St.Fiden; LV-Verbesserung Geltenwilenstrasse; LV-Querung Vadianstrasse; LV-Querung Sonnenstrasse (Feuerwehr).
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel

Reisezeiten

Ziel	Das Velo ist ein ideales und schnelles Verkehrsmittel auf kurzen und mittleren Distanzen in der Stadt
Beschreibung	Mit der Realisierung von Velobahnen und Fahrradstrassen, der Aufhebung von Einbahnstrassen für Velos, der Möglichkeit der Benutzung der Busspur durch Velos, der Bevorzugung an den Lichtsignalanlagen sowie der Reduktion von Steigungen durch betriebliche Massnahmen (E-Bike, Velolift, etc.) oder Änderung Streckenführung wird die Reisezeit von Velofahrten reduziert. Durch diese Massnahmen ist das Velo ein ideales Verkehrsmittel auf mittleren Distanzen in der Stadt. Zudem wird die Lust und Freude am Velofahren gesteigert.
Massnahmen (Beispiele)	Velobahnen und Fahrradstrassen in Ost-West-Richtung, Velos auf Busspur, Velopriorisierung an LSA, Radstreifen, Abbiegehilfen, Querungsstellen, Velolifte, E-Bikes
Stand	Umsetzen/Beginnen/Planen
Bedeutung	Gross

Veloverfügbarkeit

Ziel	Durch hohe Verfügbarkeit von Velos wird das Velo attraktiv für kurze und mittlere Distanzen in der Stadt.
Beschreibung	Alle Einwohnenden, Werktätigen und Besuchende haben die Möglichkeit, innert nützlicher Distanz ein Velo auszuleihen.
Massnahmen (Beispiele)	Veloverleihsystem Stadt St.Gallen (mit E-Bikes)
Stand	Planen
Bedeutung	Klein



Veloabstellplätze

Ziel	In der Nähe der „Attraktoren“ sind genügend Veloabstellplätze vorhanden.
Beschreibung	Bei öffentlichen Einrichtungen, Quartierkerne und bei den Umsteigepunkten zu den öffentlichen Verkehrsmitteln werden grosszügige und an allen zentralen Orten ein Teil gedeckter Veloabstellplätze zur Verfügung gestellt. Bike-Sharing wird als ergänzende Massnahme geprüft.
Massnahmen (Beispiele)	Zusätzliche Veloabstellplätze, Bike+Ride, Bike-Sharing
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel

2.3 Förderung Öffentlicher Verkehr

Grundsätzliches Ziel	Der öffentliche Verkehr spielt zusammen mit dem Fussverkehr in der Stadt St.Gallen in der Zukunft eine Hauptrolle. Er stellt das Rückgrat des Arbeits- und Ausbildungsverkehrs dar und dient der Bevölkerung und den Besuchenden als wichtigstes Transportmittel im Einkaufs- und Freizeitverkehr.
----------------------	--

Bahn-Systemknoten

Ziel	Der Vollknoten St.Gallen ist die Grundlage für einen optimalen ÖV in der Stadt und der Region St.Gallen.
Beschreibung	Der Fernverkehr weist in St.Gallen einen sauberen Takt auf (mindestens Halbstunden-, besser Viertelstunden-Takt).
Massnahmen (Beispiele)	Vierzugs-Konzept (St.Gallen-Zürich) mit zweckmässiger Halte- und Fahrplanpolitik
Stand	Beginnen
Bedeutung	Gross

S-Bahn

Ziel	Die S-Bahn dient – mit Durchmesserlinien und Viertelstunden-Takt –
------	--



	für rasche Verbindungen mit der Region und auch für innerstädtische Verbindungen.
Beschreibung	Vom Systemknoten Bahnhof St.Gallen werden die übrigen städtischen Bahnhöfe und umliegenden Bahnhaltestellen in einem Viertelstunden-Takt bedient.
Massnahmen (Beispiele)	S-Bahn-Ausbau
Stand	Planen
Bedeutung	Mittel

Kapazitätserhöhung und Einführung Tramsystem

Ziel	Die zusätzliche ÖV-Nachfrage wird durch Schaffung von genügend grossen „Fahrzeug-Kapazitäten“ in angemessener Qualität bewältigbar.
Beschreibung	Zur Eliminierung der Engpässe werden (neben Taktverdichtungen) längere Busse und/oder Trams entlang der Siedlungshauptachsen eingesetzt.
Massnahmen (Beispiele)	Vermehrter Einsatz von Doppelgelenkbussen; Einführung von Tramsystem
Stand	Beginnen / Planen
Bedeutung	Gross

Busangebot

Ziel	Durch Ausbauen des Busangebots wird ein vermehrtes Umsteigen vom MIV auf den ÖV erreicht.
Beschreibung	<p>Das bestehende Busangebot wird ausgebaut und attraktiviert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der ÖV-Ausbau erfolgt zum einen in den Hauptverkehrszeiten zur Gewährleistung der Transportkapazitäten, aber auch ausserhalb der Hauptverkehrszeiten zur Erhöhung der Attraktivität für Gelegenheitsfahrerinnen und Gelegenheitsfahrern. - Es werden zudem Anpassungen bezüglich Linien und Linienverknüpfungen sowie Anpassungen bezüglich Takt und Betriebszeiten vorgenommen.



	- Das Busangebot beruht auf Durchmesserlinien, welche im Durchflusssystem betrieben werden.
Massnahmen (Beispiele)	Durchflusssystem Bahnhofplatz, Durchmesserlinien, Taktverdichtungen
Stand	Umsetzen/Beginnen/Planen
Bedeutung	Gross

ÖV-Knoten (Umsteigehaltestellen)

Ziel	Leistungsfähige ÖV-Knoten ermöglichen einen Ausbau des ÖV.
Beschreibung	Für die Abwicklung des Busverkehrs sind die ÖV-Knoten (bspw. Bahnhofplatz, Marktplatz, Bahnhof Winkeln, Neudorf) leistungsfähig auszubilden. Daneben sollen auch die Aufenthaltsqualität und die Zugänglichkeit optimal gewährleistet sein.
Massnahmen (Beispiele)	Neugestaltung Bahnhofplatz, Neugestaltung Marktplatz, Aufwertung Umsteigeknoten Neudorf, Heiligkreuz, Bruggen Bhf, Bruggen Zentrum, Haggen, Winkeln
Stand	Umsetzen/Beginnen/Planen
Bedeutung	Mittel

Haltestellen-Infrastruktur

Ziel	Durch angemessene Haltestellen-Infrastrukturen wird die Reise mit dem ÖV attraktiv.
Beschreibung	Die Haltestellen bieten den Fahrgästen genügend Sitzplätze und eine angenehme Wartezeit. Zudem sind attraktive und sichere Zugänge zu den Haltestellen sowie ausreichend Veloabstellplätze vorhanden.
Massnahmen (Beispiele)	Bike+Ride, ÖV-Haltestellengestaltung (Integration in Umfeld), Wetterschutz, gute Zugänglichkeit, Sitzgelegenheiten, Informationsmöglichkeiten
Stand	Beginnen
Bedeutung	Klein

ÖV-Bevorzugung

Ziel	Durch konsequente ÖV-Bevorzugung werden die Fahrplanstabilität er-
------	--



	höht und die Reisezeiten des ÖV reduziert.
Beschreibung	In einer ersten Phase sind betriebliche Massnahmen zur Verbesserung der Buspriorisierung einzusetzen. Ist die gewünschte Verbesserung mit rein betrieblichen Massnahmen nicht zu erreichen, sind bauliche Massnahmen umzusetzen. Dazu zählen vor allem Busspuren, welche dort wo nötig, d.h. vor allem zuführend zu den Knoten erstellt werden. Bei der baulichen ÖV-Eigentrassierung ist der Bezug zum Aspekt des Städtebaus sicherzustellen.
Massnahmen (Beispiele)	Priorisierungen an den Lichtsignalanlagen, Fahrbahnhaltstellen, Beseitigung von störenden Elementen wie z.B. Parkierungen, Realisierung Busspuren
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Gross

2.4 Parkplätze

Grundsätzliches Ziel	Die Wahl des Verkehrsmittels hängt wesentlich von den Parkierungsmöglichkeiten am Start- und Zielort ab. Das Parkplatzangebot und die Tarifgestaltung in der Stadt werden auf die Anforderungen des Verkehrsreglementes, auf die Belastbarkeit des bestehenden Strassennetzes sowie auf die Anforderungen der Umwelt, Wohn- und Lebensqualität in den betroffenen Gebieten abgestimmt.
----------------------	--

Parkplatz-Kompensation

Ziel	Im Sinne der Anliegen des ÖV und LV sowie zur Gestaltung der Innenstadt und zur Reduktion des Suchverkehrs werden die oberirdischen Parkplatzflächen durch unterirdische Parkgaragen kompensiert.
Beschreibung	Die Anzahl öffentlich zugänglicher Parkplätze in der Innenstadt ⁸ wird plafoniert. Durch Verlegung der Oberflächenparkplätze in Parkgaragen oder Parkhäuser kann der öffentliche Raum vermehrt für den rollenden Verkehr (und insbesondere den ÖV und LV) sowie eine zweckmässige Gestaltung des Aussenraumes genutzt werden. Analog zu den Überlegungen zum Parkplatz-Konsens im Jahr 2010 gilt in der Innenstadt für neue öffentliche Oberflächenparkplätze die volle

⁸ Gebiet zwischen St.Leonhard-Brücke/Geltenwilenstrasse und Frobergstrasse/Jägerstrasse



	Saldierungspflicht; bestehende öffentlich zugängliche Parkplätze werden dabei zu 100 %, halb-öffentliche ⁹ Parkplätze zu 50 % angerechnet.
Massnahmen (Beispiele)	Parkplatzaufhebung Marktplatz; Parkplatzsaldierung infolge neuer Parkgaragen
Stand	Beginnen
Bedeutung	Gross

Parkplatzbewirtschaftung

Ziel	Die Parkplatzbewirtschaftung soll zur Plafonierung des MIV beitragen.
Beschreibung	<p>Mit der Parkplatzbewirtschaftung wird zum einen eine Kostendeckung für den gesteigerten Gebrauch des öffentlichen Grundes vorgenommen und zum anderen ein Anreiz geschaffen den ÖV und LV zu nutzen. Die öffentlichen Parkplätze sind angemessen und nutzungsgerecht zu bewirtschaften.</p> <p>Bei den privaten Parkplätzen ist mit einem Parkplatzreglement ein Minimum und ein Maximum der Anzahl Plätze reglementarisch festzulegen, um auf die Verkehrserzeugung Einfluss nehmen zu können. Die Festlegung eines Minimums ist dabei notwendig für die Gewährleistung der Erschliessung einer Parzelle, währenddem die Festlegung des Maximums zur Plafonierung des Verkehrsaufkommens beitragen soll.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Parkplatzreglement (private Parkplätze), Ausbau EBZ, Gebührenerhöhung öffentliche Parkplätze
Stand	Umsetzen/Beginnen
Bedeutung	Gross

Umnutzung von Parkplätzen

Ziel	Im Sinne des haushälterischen Umgangs mit dem Boden soll auch der Flächenverbrauch für Parkierung reduziert werden. Durch die Berücksichtigung der „umgenutzten“ Parkplätze als „Saldierungs-Potential“ kann auch die Verkehrsmenge reduziert werden.
Beschreibung	Die Umwandlung von reservierten Bewohner- oder Beschäftigtenparkplätze de facto zu allgemein nutzbaren öffentlichen Parkplätzen

⁹ Formell reservierte, de facto aber allgemein zugängliche Parkplätze; bspw. PG Casino (St.Jakob-Strasse 55-59) und Parkgarage (Kyburg; St.Jakob-Strasse 87)



	<p>stellt eine Nutzungsänderung dar und bedingt ein Baubewilligungsverfahren.</p> <p>Mit solchen neuen Formen der Parkplatznutzung soll offen umgegangen werden. Sie werden bei der Saldierung von Parkplätzen in geeigneter Form mitberücksichtigt.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Parking-App
Stand	Planen
Bedeutung	Klein



3. Massnahmen Mobilitätsmanagement („Verkehr vertraglicher abwickeln“)

3.1 Bewältigung des Motorisierten Individualverkehrs

Grundsätzliches Ziel	<p>Die Verkehrsbelastung auf dem städtischen Strassennetz wird planiert. Punktuelle Netzausbauten sind in Ausnahmefällen möglich, wenn diese aus Gründen der Verkehrssicherheit, von Neuerschliessungen oder als Grundlage für die Bevorzugung für ÖV und LV notwendig sind.</p> <p>Der MIV wird auf das übergeordnete Strassennetz kanalisiert und auch dorthin gelenkt. Als Grundsatz gilt: Kapazität vor Geschwindigkeit (Verstetigung des Verkehrs).</p>
----------------------	--

Autobahn und Anschlüsse

Ziel	Die A1 ist und bleibt Hauptträgerin des Durchgangs- und des übergeordneten Stadtverkehrs. Die Leistungsfähigkeit der Autobahn und ihrer Anschlüsse sind daher sicherzustellen.
Beschreibung	<p>Mit der 3. Röhre und der Teilsperre bis Liebegg und Anschluss Güterbahnhofareal können der Engpass auf der Autobahn sowie auf deren Zubringern gelöst und die Verkehrsqualität in der Stadt auf ein stadtverträgliches Niveau gebracht werden.</p> <p>Zusätzlich zu den Bauten für die Leistungssteigerung sind auch verkehrliche flankierende Massnahmen auf dem übrigen Netz zwingend notwendig.</p>
Massnahmen (Beispiele)	3. Röhre und der Teilsperre mit Anschluss im Bereich Güterbahnhofareal
Stand	Beginnen
Bedeutung	Gross

Übergeordnete Strassen und Knoten

Ziel	<p>Die Leistungsfähigkeit des übergeordneten Netzes soll aufrechterhalten werden. Punktuelle Netzausbauten sind in Ausnahmefällen möglich, wenn diese aus Gründen der Verkehrssicherheit, von Neuerschliessungen oder als Grundlage für die Bevorzugung für ÖV und LV notwendig sind.</p> <p>Beim Motorisierten Individualverkehr wird grundsätzlich eine ange-</p>
------	---



	botsorientierte Planung verfolgt.
Beschreibung	Da der strassengebundene ÖV und der Fuss- und Veloverkehr auch grossmehrheitlich über das übergeordnete Strassennetz abgewickelt werden, ist eine angemessene Leistungsfähigkeit des übergeordneten Netzes sicherzustellen. Nebst einem ausgeklügelten Verkehrssystemmanagement sind auch Strassenrückbauten bzw. Flächenumwandlungen zu Gunsten des ÖV / LV's vorzusehen. Strassenausbauten sind somit einzig punktuell vorzusehen und dienen zur Verbesserung des ÖV und LV's und/oder der Verbesserung der Verkehrssicherheit.
Massnahmen (Beispiele)	Knoten Russen, Interio-Kreisel, Knoten Rorschacher Strasse / Schön-büelstrasse
Stand	Beginnen / Planen
Bedeutung	Mittel

Intelligente Verkehrssteuerung

Ziel	Durch Umsetzung des LSA-Steuerungskonzepts kann die Kapazität der lichtsignalgesteuerten Knoten optimiert werden.
Beschreibung	Die Lichtsignalanlagen werden gestützt auf zeitgemässe Erfassungsgrundlagen intelligent betrieben.
Massnahmen (Beispiele)	Umsetzung LSA-Steuerungskonzept
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

3.2 Strassenraum

Strassenraumgestaltung

Ziel	Stadtquartiere mit hoher Nutzungsdichte haben oft erhebliche Einschränkungen durch Hauptachsen mit hohem Verkehrsaufkommen, insbesondere im Hinblick auf die Wohn- und Lebensqualität. Die Wohn- und Lebensqualität entlang des übergeordneten Strassennetzes muss nach Möglichkeit verbessert werden.
------	--



Beschreibung	Mit Strassenraumgestaltungen ist die heutige Situation zu verbessern. Ziel der Gestaltung ist dabei auch eine Verstetigung des Verkehrs; damit werden auch der Lärm und die Behinderung des LV reduziert.
Massnahmen (Beispiele)	Strassenraumgestaltung Lachen (Zürcher Strasse), Strassenraumgestaltung Bruggen (Zürcher Strasse), Strassenraumgestaltung Krontal-Grütli (Rorschacher Strasse), Strassenraumgestaltung Langgasse, Aufwertung St.Leonhard-Strasse
Stand	Beginnen/Planen
Bedeutung	Mittel

Quartierverträglicher Verkehr / Quartierstrasse der Zukunft

Ziel	<p>Quartierstrassen stehen auch als Begegnungs- und Lebensraum dem Quartier zur Verfügung.</p> <p>Das Hauptaugenmerk zur Verbesserung der verkehrlichen Situation ist vor allem darauf gerichtet, den Verkehr in den Quartieren auf das Nötigste zu reduzieren und die Sicherheit zu erhöhen.</p>
Beschreibung	<p>Gestaltete Tieftempozonen machen die Quartierstrassen in den Wohngebieten quartierverträglicher und attraktiver.</p> <p>Auch die Einschränkung von Zugänglichkeiten oder Strassenrückbauten sind denkbar.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Tempo-30-Zonen, Begegnungszonen
Stand	Umsetzen/Beginnen
Bedeutung	Mittel

Öffentliche Räume

Ziel	Die Attraktivität der Innenstadt und der Quartierkerne wird durch sorgfältige Gestaltung des öffentlichen Raums gesteigert
Beschreibung	<p>Die öffentlichen Räume wie Plätze, Strassen und Grünanlagen sind städtebaulich und gestalterisch aufzuwerten. Es sind möglichst gute Rahmenbedingungen für eine bedarfsgerechte Infrastruktur und für Begegnungsorte in den Quartieren zu schaffen. Zudem sind die Attraktivität des öffentlichen Raums für den Fussverkehr zu erhöhen und Verbesserungen für den Veloverkehr umzusetzen.</p> <p>Besonderes Augenmerk ist dabei auf die Vernetzung der Fusswege,</p>



	die Gestaltung der Strassenräume auch als Aufenthaltsräume, der Erweiterung der Fussgängerbereiche, der Sauberkeit und der öffentlichen Sicherheit zu legen.
Massnahmen (Beispiele)	<ul style="list-style-type: none"> - Vadianplatz - Marktplatz-Bohl - Broderbrunnen
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

3.3 Verkehrsablauf

Verkehrsablauf auf übergeordneten Strassen

Ziel	Die übergeordneten Strassen werden bezüglich Durchfluss optimiert; unter Berücksichtigung einer stadtverträglichen Geschwindigkeit wird ein stetiger Verkehrsablauf angestrebt.
Beschreibung	Ein optimaler Verkehrsablauf kann durch Reduktion der Störungen des fliessenden Verkehrs erreicht werden. Zu diesem Zweck sind die seitlichen Parkierungen zu minimieren. Zudem soll durch entsprechende Betriebs- und Gestaltungskonzepte der Verkehr verstetigt werden.
Massnahmen (Beispiele)	Strassenraumgestaltungen
Stand	Beginnen/Planen
Bedeutung	Mittel

Entwicklung Verkehrstechnologien

Ziel	Diese Entwicklung soll zur Erreichung der Ziele des Mobilitätskonzeptes genutzt werden.
Beschreibung	<p>Ein Treiber für die Entwicklung der Verkehrstechnologien ist die Verbesserung der Kommunikation der Fahrzeuge untereinander.</p> <p>Als Folge der Entwicklung in Verkehrstechnologien könnten sich Veränderungen in den Verkehrsabläufen und damit grössere verkehrlich Leistungen ergeben. Diese Leistungsgewinne könnten für Anliegen des ÖV und LV oder zur Aufwertungen im öffentlichen Raum genutzt werden.</p> <p>Die Entwicklung neuer Verkehrstechnologien wird vermutlich durch Grosskonzerne sowie nationale Gesetzgebungen beeinflusst werden.</p>



Massnahmen (Beispiele)	Selbstfahrende Autos, Car-To-Car-Kommunikation
Stand	Beobachten
Bedeutung	Gross

3.4 Verkehrsmanagement

Grundsätzliches Ziel	Ziel des Verkehrsmanagements ist es, in städtischen Gebieten den Verkehr im System möglichst gleichmässig, ruhig, störungsfrei, emissionsarm und sicher fliessen zu lassen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Steuerung des in die Stadt einfahrenden Verkehrs zu.
----------------------	--

Verkehrssystemmanagement

Ziel	Die bestehende Strasseninfrastruktur wird optimal bewirtschaftet, die Überlastung der zentralen Strassenabschnitte verhindert und Behinderungen für den Öffentlichen Verkehr (ÖV) werden reduziert.
Beschreibung	Es wird ein stadtweites Verkehrssystemmanagement eingesetzt. Neben entsprechenden Dosieranlagen sind auch Massnahmen für den ÖV zur Umfahrung der Staus (Busspuren) notwendig.
Massnahmen (Beispiele)	Dosieranlagen Riethüsli, Appenzellerstrasse, Winkeln und Zil
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

Verkehrsarten

Ziel	Die Verkehrsarten (Pendlerverkehr, Freizeitverkehr, Arbeitsverkehr) werden wesensgerecht abgewickelt.
Beschreibung	Der Pendler- und der Freizeitverkehr sollen so beeinflusst werden (Parkgebühren, Zugänglichkeit, Bewirtschaftungszeiten, Parkplatzangebot am Arbeitsplatz), dass dieser über ÖV und LV abgewickelt wird. Beim Arbeitsverkehr sollen möglichst nur diejenigen Fahrten mit dem MIV erfolgen, bei denen grosse oder schwere Artikel zu transportieren sind.



Massnahmen (Beispiele)	Parkierungstarife, Bewirtschaftungszeiten, EBZ mit Anwohnerbevorzugung, Parkplatzangebot
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

Kapazitätsausbau für ÖV, LV und Strassenraumgestaltung

Ziel	Die durch Massnahmen gewonnenen Kapazitäten (Raum, Zeit) werden dem ÖV, LV oder der Strassenraumgestaltung zur Verfügung gestellt.
Beschreibung	Mit den gewonnenen Kapazitäten werden die Hauptachsen so ausgebildet, dass die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden und des Städtebaus optimal berücksichtigt werden können.
Massnahmen (Beispiele)	Strassenraumgestaltung, Radstreifen, Busspuren
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel



3.5 Mobilitätsberatung / Mobilitätsmanagement

Grundsätzliches Ziel	Ein nachhaltiger Verkehr setzt voraus, dass die Teilnehmenden die Vorteile und Möglichkeiten der kombinierten Mobilität kennen und nutzen.
----------------------	--

Mobilitätsberatung

Ziel	Mittels aktiver Mobilitätsinformation und -beratung sollen Privatpersonen und Firmen für eine stadtverträgliche Mobilität sensibilisiert und für deren Umsetzung gedanklich unterstützt werden.
Beschreibung	Die Mobilitätsberatung berät Privatpersonen und Firmen, wie die in der Stadt St.Gallen vorhandenen Möglichkeiten optimal genutzt werden können. Fördermassnahmen sind als Anschub denkbar.
Massnahmen (Beispiele)	Mobilitätsberatung, Kampagne clevermobil, Mobilitätsberatung für Unternehmen in der Region (www.clemo.ch)
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Mittel

Mobilitätsmanagement

Ziel	Mit Mobilitätsmanagement wird bei Firmen, Schulen und Institutionen eine wesensgerechte Mobilität implementiert und gefördert.
Beschreibung	Das Mobilitätsmanagement ist fester Bestandteil in den Planungsprozessen. Bei grösseren Bauvorhaben soll ein Mobilitätsmanagement Bestandteil des Baugesuchs sein. Die Stadt St.Gallen übernimmt eine Vorbildfunktion für das Mobilitätsmanagement in Betrieben. Sie ermuntert weitere Betriebe, entsprechende Massnahmen umzusetzen, und hilft beratend bei deren Planungen.
Massnahmen (Beispiele)	Mobilitätsmanagement Stadtverwaltung
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel



Carsharing

Ziel	Carsharing stellt eine Ergänzung zum privaten MIV und einen Zusatz zum ÖV und LV dar.
Beschreibung	Bei Bedarf werden an geeigneten Standorten gegen eine angemessene Entschädigung entsprechende Plätze für Carsharing zur Verfügung gestellt.
Massnahmen (Beispiele)	Carsharing
Stand	Umsetzen
Bedeutung	Mittel

Kombinierte Mobilität

Ziel	Die Stärken der verschiedenen Verkehrsmittel und Transportsysteme werden optimal genutzt sowie gefördert.
Beschreibung	Die gute Verknüpfung der Verkehrsmittel ist für lückenlose Mobilitätsketten von zentraler Bedeutung. Den Umsteigepunkten kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.
Massnahmen (Beispiele)	Bike+Ride, P+R ausserhalb Stadtgebiet
Stand	Beginnen
Bedeutung	Mittel

3.6 Verkehrssicherheit

Verkehrssicherheit

Ziel	St.Gallen bleibt die verkehrlich sicherste „Gross-Stadt“ der Schweiz.
Beschreibung	Die Verkehrsinfrastruktur wird den Erfordernissen eines sicheren Verkehrs entsprechend geplant, gebaut und unterhalten. Die Bevölkerung wird durch Information über das korrekte und damit auch sichere Verhalten im Strassenverkehr aufmerksam gemacht.
Massnahmen (Beispiele)	<ul style="list-style-type: none"> - Fussgängerstreifen-Überprüfung - Informationskampagnen - Sanierung Unfallschwerpunkte und -häufungsstellen



	<ul style="list-style-type: none"> - Schulwegsicherheit - Road Safety Audits bei Strassenprojekten
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Gross

3.7 Anwohnerverträglicher Verkehr

Elektromobilität

Ziel	In der Stadt St.Gallen wird der motorisierte Verkehr möglichst effizient angetrieben.
Beschreibung	<p>Für die Elektromobilität werden die notwendigen Grundvoraussetzungen (bspw. öffentliche Ladeinfrastruktur, Parkierung/Ladeinfrastruktur, Förderung Trolleybusse, Empfehlung Leerrohre bei öffentlichen und privaten Liegenschaften für spätere E-Ladeinfrastruktur) geschaffen. Ein besonderes Augenmerk wird auf den Öffentlichen Verkehr und leichte Elektrofahrzeuge (E-Bikes, E-Scooter und kleinmotorige Elektrofahrzeuge) und den Einsatz von energieeffizienten Fahrzeugen in Flotten gelegt, indem diese Antriebsformen gefördert werden.</p> <p>Der öffentliche Verkehr soll möglichst mit Elektrofahrzeugen (bspw. Trolleybusse) oder Hybridfahrzeugen verkehren.</p>
Massnahmen (Beispiele)	Ausbau des Trolleybus-Netzes
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Klein

Lärmschutz-Massnahmen

Ziel	Die Wohn- und Lebensqualität entlang des übergeordneten Strassennetzes wird nach Möglichkeit verbessert.
Beschreibung	Die Lärmemissionen entlang der stark befahrenen Achsen sowie die Trennwirkung dieser Achsen werden nach Möglichkeit reduziert, um die Wohnlichkeit der angrenzenden Quartiere zu erhöhen.
Massnahmen (Beispiele)	Lärmschutzmassnahmen, Tieftempo-Zonen, Strassenraumgestaltungen, Umweltzonen
Stand	Umsetzen / Beginnen
Bedeutung	Klein



4. Massnahmenkatalog - Zusammenfassung

In der folgenden Auflistung werden die Massnahmen „Umsetzen“ und „Beginnen“ detailliert beschrieben, „Planen“ und „Beobachten“ nur summarisch erwähnt. Die Tabelle stellt auch die erwartete Wirkung in den Bereichen Vermeiden (V), Gestalten (G) und Managen (M) in jeweils drei Stufen dar: „Klein“, „Mittel“ und „Gross“.

Bedeutung	V	G	M
Gross			
Mittel			
Klein			

Zeithorizont „Umsetzen“

Primärbereich Vermeiden	V	G	M
Nutzungseinschränkung in verkehrlich belasteten Gebieten			
Innenstadt und Quartiere			
Entwicklungsgebiete			
Verhaltensänderungen zeitlich und räumlich			
Moderne Information und Kommunikation (Smart-City)			
Regionale und nationale Massnahmen			
Primärbereich Gestalten	V	G	M
Fussgänger Verbindung			
Velonetz			
Reisezeiten Velo			
ÖV-Bevorzugung			
ÖV-Knoten			
Primärbereich Managen	V	G	M
Quartierverträglicher Verkehr / Quartierstrassen			
Kapazitätsausbau für ÖV, LV und Strassenraumgestaltung			



Mobilitätsberatung			
Mobilitätsmanagement			
Carsharing			
Kombinierte Mobilität			
Verkehrssicherheit			
Elektromobilität			
Lärmschutzmassnahmen			

Zeithorizont „Beginnen“

Primärbereich Vermeiden	V	G	M
Verdichtungsgebiete			
Autoarmes und autofreies Wohnen			
City-Logistik			
Primärbereich Gestalten	V	G	M
Höhenüberwindung			
Veloabstellplätze			
Bahn-Systemknoten			
Kapazitätserhöhung und Einführung Tramsystem			
Busangebot			
Haltestellen-Infrastruktur			
Parkplatz- Kompensation			
Autobahn und Anschlüsse			
Verkehrssystemmanagement			
Verkehrsarten			
Primärbereich Managen	V	G	M
Intelligente Verkehrssteuerung			
Strassenraumgestaltung			



übergeordnete Strassen und Knoten			
Öffentliche Räume			
Verkehrsablauf auf übergeordneten Strassen			

Zeithorizont „Planen“

Primärbereich Vermeiden	V	G	M
Siedlungserweiterung			
Primärbereich Gestalten	V	G	M
Veloverfügbarkeit			
S-Bahn			
Parkplatz-Bewirtschaftung			
Umnutzung von Parkplätzen			
Primärbereich Managen	V	G	M

Zeithorizont „Beobachten“

Primärbereich Vermeiden	V	G	M
Mobility Pricing			
Primärbereich Gestalten	V	G	M
Primärbereich Managen	V	G	M
Entwicklung Verkehrstechnologien			

20. Oktober 2015

